

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vollständiges Handbuch der ganzen praktischen Artzneygelahrtheit aus den Schriften der berühmtesten Aerzte und den Werken der gelehrten Gesellschaften ...

mit einer Einleitung von den Unterscheidungskennzeichen der Krankheiten, der Diät, dem Puls, dem Zusammenhange der Nerven und einem kurzgefaßten Grundrisse der thierischen Oekonomie versehen

Brookes, Richard

Berlin, 1770

L.

urn:nbn:de:gbv:45:1-9007

purpurfarbnen Saft von sich geben, der einen scharfen bitterlichen Geschmack hat, und eben nicht unangenehm riecht. Sie hängen an den Blättern und Gartenzweigen einer Art von Ilex, im May und Junio in den warmen Gegenden, besonders wenn der Sommer sehr heiß ist, und denn wird der Saft ausgepreßt. Sie sind sehr häufig in Italien, Spanien und den Südlichen Gegenden, Frankreichs. Lister, wie Ray erzehlet, hat auch dergleichen Beeren in England an den Kirschbäumen angetroffen. Man bedienet sich dieses Safts besonders bey schweren Geburten, um die Kräfte zu erhalten, das Erbrechen zu stillen und den Magen zu roboriren; dergleichen um dem Aborto vorzubeugen. Das Pulver von den Beeren giebt man von einem halben Scrupel bis zu einer Drachma, und den Sirup, unter dem drey viertel Zucker ist, von $\frac{1}{2}$ bis 1 Unze; und die Dose von den bloßen Saft ist ein bis zwey Drachma.

L.

Labdanum. Ein Gummi; es ist dasselbe eine resinöse Substanz, und man hat davon zweyerley Arten. Die eine Art ist von der Consistenz eines Extracts, in großen Stücken, und klebt an die Finger, sieht schwarzroth aus und hat eben keinen unangenehmen Geschmack. Es wird gemeinlich in Blasen eingewickelt. Die andre Art davon ist trocken, hart und zerbrechlich, sie wird aber durch die Hitze erweicht, und ist mit schwarzen Sande vermischt. Die Farbe desselben ist
schwarz

schwarz und riecht lange nicht so stark als das von der ersten Art. Es wird in Rollen ohngefehr so dick als ein Finger gemacht, und wie Wachskerden aufgemunden. Man bedienet sich desselben selten innerlich, außer etwa zur Stärkung des Magens, auch wider Catharrhen und den Blutfluß. Außerlich erweicht es, bringt zur Reife, zertheilt und resolvirt. Man legt es an dem Kopf bey einer übeln Beschaffenheit des Gehirns, die von Erkältungen herrührt, auf den Magen, wenn derselbe geschwächt ist, und in die Schläfe wenn jemand Zahnschmerzen hat. Man hält es gut bey alten sinnösen Geschwüren, bey denen sich eine harte und starke Geschwulst befindet, und wird wider die Zufälle der Mutter sehr angepriesen. Es wird auch zu wohlriechenden Sachen genommen.

Lacca. Lack, das Gummi. Man hat Lac in ramis, oder natürliches, Schell-Lack und Lack in Körnern. Das erste ist eine resinöse Substanz, von ungleicher Oberfläche, als wenn es gekörnet wäre. Es ist hart, dunkelroth, und hat einen harzigten Geschmack, ist von einem angenehmen Geruch, wenn es angezündet wird, und erquickt die Lebensgeister ungemein. Das Körnerlack besteht aus kleinen, harten, zerbrechlichen, röthlichen, glänzenden, resinösen Körnern, und hat eben den Geruch und Geschmack als das erstere. Das Schell-Lack wird von dem feinsten Körnerlack gemacht, und zu einer feinen durchsichtigen Masse geschmolzen. Es wird bey Verstopfungen

pfungen in der Leber, der Milz und der Lunge gegeben; bey der Wassersucht und gelben Sucht, und zwar von einer halben bis zu einer ganzen Drachma. Jetzt aber gebraucht man es eben nicht mehr sehr stark, und giebt es meistens nur um wackelnde Zähne wieder feste zu machen, und wenn das Zahnfleisch vom Scorbut angegriffen worden; zu welchem Behuf es man alsdenn in Wein auflöset.

Lactuca. Lactuce Sallat. Das Kraut und den Saamen gebraucht man. Er hat eine schmerz- lindernde Kraft, (*qualitatem anodynam*) und diese rühret nicht etwa von einem schädlichen und Schlafbringenden Principio her, sondern von dessen wäbrichten nitrosen Saft, welcher die Effervescens, der Säfte temperirt, und die Hitze im Magen, der Leber und andern Eingeweiden besänftiget, und die Fiebern derselben, wenn sie zu stark angesträngt worden, relaxirt, so, daß sie wieder ihre natürliche Wirkungen annehmen können, wodurch Schlaf zuwege gebracht wird. Er ist gut wider die Verstopfung, und hilft dahero hypochondrischen und denen Leuten, welche mit dem Scorbut behaftet sind. Der Saamen ist einer von den vier kleinern Arten von kalten Saamen, und hat eben die Kraft, welche das Kraut selbst hat, und wird in Emulsions von 1 bis zu 1½ Drachma gegeben.

Lamii albi flokres. Weiße taube Messelblumen. Das Kraut und die Blumen werden wider den weißen Fluß der Weiber, Lungenkrankheiten, Tu-
mo-

mores, Verhärtungen der Milz und Blutflüssen aus dem Utero angepriesen, und um Wunden zusammen zu ziehen. Die tägliche Erfahrung zeigt auch, daß sie sehr gut wider gedachte Krankheiten zu gebrauchen sind. Die Spitzen der Blumen kann man in heißem Wasser wie Thee werfen, und denn kann man eine Theetasse davon, drey oder vier mal des Tages über zu sich nehmen. Wenn die Blumen in der Sonne, mit Olivenöl maccirt werden, so bekommt man einen vortreflichen Balsam vor Flechsenwunden, wie Dodard versichert.

Lapis Bezoar orientale. Orientalischer Bezoarstein. Wenn man Rämpfern glauben soll, so komt derselbe aus Laar, einer Persischen Provinz, und wird von einer Berg-Gemse genommen, die von einigen Capri cerva, und von andern Cervi capra genennet wird. Es ist dieses ein sehr furchtsames Thier, und bleibt beständig in den Gebürgen, und komt selten in die Ebene herab. Er liegt in den Magenmund (Pylorus) es ist aber ungewiß, ob er daselbst ursprünglich erzeugt wird. Diese Steine glänzen äußerlich, und sind so glat, als wenn sie poliert wären. Außerlich sehen sie schwärzlich, grün aus, oder haben eine blaulich-schwarze Farbe, und bisweilen fällt solche zwischen diesen beyden. Sie sind von verschiedener Gestalt und Größe, bestehen aber jederzeit aus verschiedenen dünnen Laminis oder Plättgen, beynah so wie Zwiebeln; inwendig ist in der Mitte etwas Stroh, Haare, Sä.

Fäserchen und dergleichen. Diejenigen die von einer mittleren Substanz zwischen Stein und Gummi sind, werden vor genuin gehalten, dergestalt, daß wenn sie zerstoßen werden, sie sich in Spiritu nitri, oder Spiritu salis auflösen, und hernach dem Liquor eine röthliche Farbe beybringen. Dieser Liquor hat eben die Eigenschaften und wirkende Kraft. Man hält sie vor ein vorreffliches Antidotum wider alle Arten von Gift; wider die Pest, ansteckende Krankheiten, bösertige Fieber, Pocken und Masern. Sie sind auch gut bey der Pleurisie, Pneumonie, gelben Sucht, Mutterkrankheiten, schweren Geburten, Melancholie &c. Sie haben sonst eben die Kraft der präparirten Perlen und der Krebsaugen; und vielleicht werden diese nur deswegen höher geachtet, weil sie mehr zu stehen kommen. Sie absorbiren die Acida, temperiren die Schärfe und resolviren die Humores. Er wird gemeiniglich zu 12 bis 14 Gran gegeben. Der occidentalische Bezoar ist größer als der andere, allein nicht so glatt, und glänzt auch nicht so schön; er hat aber auch eine weißliche oder aschgraue Farbe. Er ist aber in aller Absicht weder so fein, noch von eben der wirkenden Kraft. Er wird in dem Leibe einer wilden Ziege erzeugt. Die Dose ist 1 Scrupel bis $\frac{1}{2}$ Drachma. Es giebt noch eine andere Art Bezoar, die man Pedro di Porco nennt. Man findet denselben in der Gallenblase der Stachelschweine in Malacca in Ostindien. Es ist derselbe rund, compact und in der Größe einer Wall Nus; von einer fetten Substanz und bitterm Geschmack. Er

Er ist außerordentlich theuer, und wird von vornehmen Leuten sehr gesucht. Ein einziger Stein ist in Holland um 20 Pfund Sterling verkauft worden. Wenn man denselben gebrauchen will, so hänget man ihn einige Stunden in Wasser, welches derselbe bitter macht, und demselben seine Kraft mittheilet, ohne das mindeste an seinem Gewichte zu verlieren. Es wird derselbe vor ein gutes herzkärkendes und dem Gifte widerstehendes Mittel gehalten; desgleichen vor eine sehr kräftige Medicin wider die gelbe Sucht, faulen und malignösen Fiebern, und wider alle Obstructions in den Eingeweiden.

Lapis calaminaris. Galmenstein, Galmen. Es ist derselbe ein Fossile und von einer mittlern Consistenz zwischen Erd und Stein. Er ist von verschiedener Farbe; einige sehen aschfarbigt, einige weißlicht, und einige gelblich aus, und noch andere haben eine schwarz-röthliche Farbe. Es befinden sich an demselben hin und wieder eisenartige Kügelchen, von der Größe eines Pfefferkorns, und er hat weißlichte Adern. Er hält Eisen in sich, und die meisten werden von den Magneten angezogen. Man bedienet sich desselben um Metall zu machen. Man sehe weiter *Calaminaris*.

Lapis hæmatites. Blutstein. Man sehe *Hæmatites*.

Lapis lazuli. Der Lasurstein. Dieser ist ein blauer glänzender Stein, mit Adern und Flecken, die wie Gold und Silber aussehen. Er wird in Gold-, Silber- und Kupferbergwerken gefunden, und hält im Feuer aus. Er

fome

Kommt aus Asien und Afrika. Man hat auch eine schlechte Art, welche in Deutschland gefunden wird, und diese kann das Feuer gar nicht vertragen. Er purgirt und erregt auch das Erbrechen. Heutiges Tages wird er in der Medicin gar nicht mehr gebraucht.

Lavendulae flores. Lavendelblumen.

Lavendula vulgaris. Man gebraucht das Kraut und Blumen. Es ist gut vor die Hitze, die Nerven und dem Utero. Vermöge seiner salino - sulphurischen, aromatischen, feinen und wirksamen Theilchen, stimulirt er die Fibras nervosas zur Bewegung, restaurirt den schwachen und relaxirten Tonum derselben; resolvirt die dicken Säfte, und macht sie zur Bewegung geschickt; dahero ist er sehr gut wider den Mangel des Gefühls und der Bewegung. Man bedienet sich desselben bey Catharrhen, Schlagflüssen, Lähmung der Glieder, dem Schwindel, Krampf, bey der Lethargie, und Gliederzittern. Zuweilen bedienet man sich auch desselben, um den Urin und die Menfes zu treiben, desgleichen um den Fœtus fortzuhelfen, und die Leibschmerzen zu stillen, welche von Blähungen herrühren. Man giebt das Pulver von dem Saamen oder Blumen von 1 Scrupel bis zu 1 Drachma; man kann aber auch die Blumen als Thee trinken. Die Dose von der Conserva ist $\frac{1}{2}$ Unze; von dem destillirten Del aber 2 bis 6 Tropfen. Wenn man die Blumen und Blätter im Munde hält, oder sie zerkauet, so erwecken sie den Speichel. Man kann sich derselben auf diese Art auch sehr gut

gut bey Catharrhen, Schlafkrankheiten, und bey der Lähmung der Glieder und der Zunge bedienet. Wenn man die Blumen wie Toback raucht, so sind sie sehr sehr gut wider das Zittern der Hände.

Laureola. Kellerhals, Zeiland. Man gebraucht die Blätter und die Beeren. Sie wirken sowohl ober als unterhalb zu stark, und werden daher von jederman verworfen. Sie haben so viel Hitze bey sich, daß sie im Munde und der Kehle ein heftiges Brennen verursachen, und den Magen inflammiren. Indessen haben es einige Arzeneyverständige gewagt, 6 bis 10 Gran von der Rinde oder den Blättern wider die Wassersucht zu geben, bisweilen auch 3 bis 4 von den Beeren.

Lauri folia. Lorbeerblätter; man gebrauche sowohl die Blätter als die Beeren von diesem sehr bekannten Gewächs. Die Blätter stärken den Magen, und sind sehr gut wider die Windcolicke, wenn man sie entweder als Thee gebraucht, oder die Blätter zu Pulver stößt und alsdenn ein giebt. Die Beeren haben mehr Hitze bey sich, und resolviren die dicken, flebrichten, schleimigten und zähen Feuchtigkeiten. Wenn der Appetit anfängt abzunehmen, so erwecken sie denselben; sie eröffnen auch die Verstopfungen in der Leber und der Milz, treiben den Urin und die monatliche Reinigung, und schaffen die Nachgeburt fort. Sie sind ebenfals vortreflich

lich wider die Colick, wider die Lähmung der Glieder, und wider alle Mutter-Krankheiten. Die Dose in Infuso steigt von 2 Scrupel bis zu 1 Drachma.

Lemnia terra. Erde aus der Insel Lemnos. Es ist dieses eine Tonartige Erde, fett, zähe und glatt, und von einer blasrothen Farbe. Sie wird in kleinen Stücken oder Kuchen, davon ein jedes ohngefähr vier Drachma wieget, zu uns gebracht, und auf derselben sind allerhand Charakter eingedrückt. Die beste ist diejenige, welche fett ist, und keinen Sand bey sich führt, und wenn sie mit den Zähnen zerknirscht wird, einem wie Talg vorkommt. Sie ist ein Absorbens, und wird innerlich bey dem Blutfluß und Hämorrhagien, desgleichen bey den Pocken, Masern und böartigen Fiebern, in Gestalt eines Bolus, oder in einem Liquor aufgelöst, gegeben. Die Dose ist von einem Scrupel bis zu einer halben Drachma.

Lens vulgaris. Linsen. Man gebrauchet den Saamen. Ohngeachtet dieselben von vielen Leuten gegessen werden, so sind sie doch eine sehr ungesunde Speise. Man bedient sich auch ihrer in der Medicin sehr selten.

Lentiscus. Der Mastixbaum. Man gebrauchet das Holz und den Gummi davon. Man sehe weiter *Mastix*.

Lepidum. Pfefferkraut; man gebrauchet das Kraut. Es eröffnet dasselbe die Verstopfungen in der Leber und in der Milz, und wird von Etzüllern vor ein vortrefliches Mittel wider den

den Scorbut gehalten. Es zertheilt das zähe flebrichte Phlegma, welches sich an dem Magen setzet; und wenn man die Blätter frühmorgens nüchtern isset, so bringen sie den verlohrenen Appetit wieder und befördern die Verdauung. Sie kuriren auch hypochondrische Zufälle, indem sie das zähe Phlegma, welches sich in den Primis viis aufhält, zertheilen und fortschaffen. Wenn man die Blätter trocknet und zu Pulver zerstöset, so kann man dieselbe des Morgens nüchtern in Wein von 2 Drachma bis zu $\frac{1}{2}$ Unze einnehmen lassen. Sie treiben den Urin auf eine vortrefliche Art, und sind sehr gut bey der Wassersucht zu gebrauchen. Aeußerlich erregen sie eine Röthe und ziehen das Blut, die Lebensgeister und die Feuchtigkeiten näher an die Haut. Wenn man sie mit Butter und Speck zusammen klopset und alsdann auflegt, so sind sie sehr gut wider das Hüftweh.

Lepus. Der Haase. Man gebraucht davon das Fell, die Galle, den Astragulus, oder das Hüftbein, das Coagulum, welches eine milchartige Masse ist, die sich in dem Magen der Häsinnen findet, welche ihre Jungen säugen. Das Fell ist gut, wenn es auf Wunden geleget wird, um das Blut zu stillen. Wenn man die Galle äußerlich auflegt, so ist dieselbe ein gutes Reinigungsmittel für die Augen, und wenn man davon etwas in das Ohr tröpfelt, so hilft solches wider die Taubheit. Wenn man eins von den Hüftbeinen pulverisirt und eingiebt, so soll solches sehr gut wider den Stein;
wider

wider Convulsions und der fallenden Sucht seyn. Das Coagulum resolviret das geronnene Geblüt, und hilft wider die Passio cæliaca; wider die Dissenterie, wider das übermäßige Fließen der Menfes; und wenn man dasselbe in Wein einnimt, so kurrirt es die fallende Sucht. Die Dose ist $\frac{1}{2}$ bis 1 Drachma.

Levisticum. Leberstock; Liebstockel. Man gebraucht die Wurzel und den Saamen davon. Die Wurzel stärckt den Magen, befördert die Verdauung, vertreibet die Winde, verdünnet die schleimigten Feuchtigkeiten, lindert die Colic-schmerzen; ist gut wider die Engbrüstigkeit, öfnet die Verstopfungen in der Leber und der Milz, und ist ein bewährtes Mittel wider die gelbe Sucht. Es treibt die Lochia, und schafft das todte Kind und die Nachgeburt fort. Die Dose von der Wurzel, wenn sie in Pulver verwandelt worden, ist $\frac{1}{2}$ bis 1 Drachma; und von dem Saamen, welcher eben diese würkende Eigenschaften hat, 1 Scrupel bis $\frac{1}{2}$ Drachma. *Forestus* gab drey Unzen von dem aus den Blättern gemachten Saft, um die Nachgeburt abzutreiben.

Lichen cinereus terrestris. Steinleberkraut, Grundkraut. Es sieht dasselbe aschfarbigt aus, und wird vor ein bewährtes Mittel wider den Tollenhundebiß gehalten. Man sehe weiter *Pulvis antylyssus*.

Lignum Rhodium. Rosenholz, oder Rodieserholz. In den vorigen Zeiten wurde es von der Insel Rhodus oder Cypem gebracht. Das
jeni

jenige aber, dessen man sich heutzutage bedient, kommt von den Canarischen und Karibischen Inseln. Ein Baum von eben dieser Art wächst auch auf der Insel Jamaica. Das Holz, und das Oleum essentiale soll sehr gut seyn um das Herz und das Gehirn zu stärken. Man bedienet sich aber heutzutage desselben vornemlich zu wohlriechenden Sachen. Zuweilen wirft man 1 oder 2 Drachma davon mit unterm Decoct, um demselben einen angenehmen Geruch zu geben. Das Del nimt man auch zu wohlriechenden Pomaden ꝛc. Einige halten dasselbe vor eine Wurzel.

Lignum tinctile Campechense. Kampechesenholz. Siehe *Campechense lignum.*

Lilium album. Weiße Lilien. Man gebraucht die Wurzeln und Blumen davon. Die Blumen sind ein anodynum, werden aber selten innerlich gebraucht. Sie lindern die Schmerzen, helfen verdauen, und bringen zur Reife; dahero bedienet man sich auch derselben zu Cataplasmen, und in erweichenden Decocten zu Elystiren. Die Wurzeln werden sehr zu Cataplasmen gebraucht, um die Supuration hervor zu bringen.

Lilium convallium. Mayblumen, Liliens Convallien. Man gebraucht die Wurzeln und Blumen davon. Man hält die Blüthe sehr gut wider den Schlagfluß, der fallenden Sucht, den Schwindel; wider Convulsions, Lähmung der Glieder, Catharrhen und allerhand Krankheiten

heiten des Haupts, welche von Erkältungen her-
rühren. Sie stärken die relaxirten Fiebern der
Nerven, und machen ihre Bewegung schneller;
sie restauriren auch den Tonum des Gehirns,
und stärken die Lebensgeister. Wenn sie im
Pulver eingenommen werden, so ist die Dose
davon 1 Drachma; von der Conserva 1 Unze.
Wenn man sie trocknet und pulverisirt, so brin-
gen sie das Niesen zuwege. Die Wurzel ge-
braucht man selten.

Limaces terrestres, oder *Cochleæ terre-
stres*. Erd-, oder Gartenschnecken. Sie sind
beynahe mit den Gallerten von einerley Natur,
wenn sie mit Milch gekocht werden, und sind
gut bey dem Husten, bey Abzehrungen, Bluts-
spucken und andern Zufällen der Lunge. Einige
halten sie auch äußerlich gut wider giftige Ge-
schwüre und Pestblasen, und Wunden und Ges-
chwüre zu heilen, Inflammations zu lindern,
und den Blutfluß zu stillen. Die Schaaalen
treiben den Urin, und sind gut bey dem Stein
und der Wassersucht. Man kann 4 Unzen von
diesen Schnecken in einem Pint Milch kochen
lassen, bis sie beynahe zergangen, und hernach
mit Zucker etwas süße machen: man kann auch
ein wenig Zimt dazu thun, welches desto besser
vor den Magen ist. Sechs Unzen sind eine
hinlängliche Dose, und man kann dieselbe zwey
bis drey mal des Tages nehmen. Einige geben
6 bis 8 Schnecken in einem Decoct auf eine
Dose; andre trocknen dieselben im Ofen, und
verschreiben davon von $\frac{1}{2}$ bis zu 1 Drachma.
Das

Das Pulver von den Schaalen wird von 1 Scrupel bis zu $\frac{1}{2}$ Drachma verordnet.

Limonum succus, cortex & essentia dicta.
 Der Saft, die Schaaale und die Essenz von den Limonien. Sie sind mit den Pommeranzen und Zitronen von einerley Natur, außer daß der Saft etwas säuerlicher ist, und folglich besser kühlet. Man sagt, daß derselbe vortreflich seyn soll, um den Stein aufzulösen, und die Harngänge zu reinigen. Die Schaaale erweckt die ermatteten Lebensgeister, erquickt das Herz, stärket das Gedächtniß, und hilfe zur guten Verdauung. Die Dose von dem Saft ist 1 bis 2 Unzen, und von der Schaalen $\frac{1}{2}$ Drachma oder 2 Scrupel. Man hat ein bequemes Mittel, Oleo-Sacharum zu verfertigen, und dieses bestehet darin: Man nehme ein Stücke Zucker und reibe damit die Schaaale von den Limonien so lange, bis die gelbe Haut ganz abgegangen: so viel nun, als von dem Zucker das Del in sich gezogen, zerreibe man und schütte es in ein dazu bequemes Gefäß, welches man zum Gebrauch feste verschlossen hält. Fünf bis zehn Unzen davon ist eine Dose. Es ist dieses weit besser und kräftiger, als die Schaaale selbst, weil es das essentielle Del bey sich behält. Eben dieses kann man auch mit Pommeranzen und Zitronen vornehmen.

Linaria. Veinkraut, Frauen-Glachs. Man gebrauchet das Kraut; man nimt es aber selten oder gar nicht innerlich. Außerlich resol-

viret es das coagulirte Geblüt und Lympha, benimmt denselben die Schärfe, relaxiret die zu stark angespannte Theile, und lindert die Schmerzen. Man rühmt von demselben, daß es die Schmerzen ungemein lindern soll, welche von den blinden Hämorrhoiden herrühren, wenn man es entweder ganz allein, oder mit Camillen in Milch kochen läßt, und auf die angegriffene Theile aufleget. Die frische gestossene Blätter thun eben diese Wirkung.

Lingua cervina. Hirschzunge; ein Kraut. Es trocknet und lindert, und stärkt den Tonum der Eingeweide; besonders ist dasselbe gut wider das Schwellen der Milch. Es resolviret die dicken und concretirten Feuchtigkeiten, öfnet Verstopfungen und benimmt den Humoribus die Schärfe. Es ist sehr gut bey hypochondrischen Zufällen, es stopft den Bauchfluß und hemmt das Blutspucken. Außerlich trocknet es und heilt Wunden und allerhand Geschwüre. Die Dose von dem Pulver von dem getrockneten Kraut ist 1 bis 2 Drachma. Ray sagt, daß wenn man dasselbe mit leichten Biere oder Posset einnimmt, solches sehr gut wider Obstructions in der Leber, wie auch wider das Herklopfen, Convulsions und suffocationes uterinas ist. Man kann eine Handvoll von dem Kraut in einem Infuso nehmen.

Lini semen. Leinsaamen. Dieses ist, wegen seinen temperirten Schleim, ein anodynum, und nimt die Schärfe aus den Feuchtigkeiten; daher

dahero wird derselbe zu lindernden Ptsanen und Apozemen besonders alsdenn genommen, wenn eine Hitze in dem Urin, und derselbe schwehr zu lassen ist. Die Dose von dem im Wasser eingesweichten Saamen, ist 1 bis 2 kleine Hände voll; in Emulsions 2 bis 4 Drachma. Das Leinöl kann man Löffelweise einnehmen, und von 2 bis 4 Unzen bey dem Husten, Seitenstechen, und um die Expectoration zu befördern; in Clystiren zu 6 bis 8 Unzen. Wenn man das Mehl in Cataplasmen auslegt, so erweicht dasselbe, resolviret, reifet und lindert die Schmerzen.

Linum catharticum. Purgier-Flachs. Man gebraucht das Kraut, und ist dasselbe ein gutes Purgiermittel, man kann 1 bis 2 Drachma von den gestossenen Blättern in einen Bolus nehmen; oder eine Drachma von dem Pulver aus den getrockneten Blättern, mit etwas Cremor tartari und Anissaamen, und alsdenn würkt dasselbe ganz gelinde.

Liquid ambra. Flüssiger Ambra. Dieses ist ein resinöser Saft, von der Consistenz des Serpentins, und wird aus Neu-Spanien und Süd-Amerika gebracht. Vor diesen bediente man sich desselben sehr stark zu wohlriechenden Sachen, heut zu tage ist er völlig vergessen.

Lithargyrus. Silberglätte. Diese wird gemacht, wenn man das Silber von den schlechtern Metallen scheidet, und ist nichts anders als vitrificirtes Bley, entweder allein, oder mit Kupfer vermischt. Man kann dieselbe in Del
oder

oder andern fetten Materien auflösen, so, daß sie die Consistenz bekommt, welche zu einem Pflaster geschickt ist, und ist der Grundstof verschiedener anderer Pflaster. Sie trocknet ganz langsam, reiniget und adstringirt zu gleicher Zeit allmählig; es cicatrifirt die Geschwüre, und ist sehr gut, wenn man sich die Haut auf den Schienbein abgestossen hat.

Lithospermum. Meer-Hirse, Saamen-Forn, Steinsaamen. Man gebraucht den Saamen davon; dieser ist ein starkes Urintreibendes Mittel, und stimulirt ganz sanft die Nieren und die Blase, er wird daher vor sehr gut wider den Stein gehalten. Er reiniget auch die Nieren von dem klebrigsten Schleim, und beschützt dieselben wider die Schärfe des Urins. Die Dose ist 1 bis 2 Drachma; in Emulsion 6 Scrupel bis $\frac{1}{2}$ Unze, und in Decocoten eben so.

Lotus urbana. Stein-Klee, Hirsch-Klee; man gebraucht das Kraut und den Saamen davon. Es reiniget, erweicht, lindert die Schmerzen, resolvirt das geronnene Geblüte und heilet allerley Wunden. Wenn man eine Drachma von den Spitzen der Blüte in Wein oder Honigmeth kochen läßt, so bewürkt dasselbe den Schweiß und soll sehr gut wider das Seitenstechen seyn. Es treibt auch den Urin und die monatliche Reinigung. Einige wollen daß wenn man eine Drachma von dem Saamen mit Wein trinket, solches sehr gut wider den Gift seyn soll.

Aeußer

Außerlich bedienet man sich desselben zu Wund-
decocten und zu Fomentations oder Bähungen.

Lucius. Der Hecht; die Kinnbacken. Diese haben eben die Wirkung als Krebsaugen, sollen aber beym Seitenstechen und bey der Peripneumonie kräftiger seyn. Die Dose von dem Pulver aus denselben ist 1 bis 2 Drachma.

Lijulæ folia. Die Blätter von Sauerklee; diese löschen den Durst, stillen die Hitze im Magen, lindern die febrilische Hitze, besänftigen die Hitze des Geblüths, und temperiren das Brennen der Galle. Sie resolviren das dicke Geblüte, und verbessern dasselbe, wenn es zu viel Salz bey sich hat, dadurch, daß sie demselben die Schärfe benehmen. Man sagt daß sie die Leber kühlen und das Herz stärken, und werden vor ein gutes Mittel wider den Scorbut gehalten. Sie sind gut bey harten, hitzigen, malignösen und pestilenzialischen Fiebern. Die Dose von den Blättern in kühlenden Suppen und Apozemen ist eine Hand voll, besonders wenn sich in den Humoribus eine starke Hitze befindet, das Gehirn inflammiert ist, oder ein Delirium entweder zu besorgen oder schon wirklich vorhanden ist. Wenn die Zunge und die Fauces trocken und schwarz angelaufen sind, und wenn Blutflüsse sich dabey mit einfänden, so thut man am besten, wenn man die lindernde und temperirende Kraft desselben mit ein wenig Nitrum in etwas verstärket. Bey gedachten Krankheiten kann man ein bis zwey Unzen von dem gereinigten Saft geben, und eine halbe bis eine ganze Drachma von dem Extract oder drey bis vier

Drachma von der Conserva. Es wird öfters, mit Löffelkraut und andern Arzeneyen wider den Scorbut, vermischt.

Lumbrici terrestres. Regenwürmer; sie treiben den Schweiß und den Urin und werden wider Colikschmerzen und dem Podagra gegeben; desgleichen bey Lähmung der Glieder, dem Krampf und Convulsions. Die Dose von dem Pulver ist $\frac{1}{2}$ bis 1 Drachma. Junker sagt, daß sie ein bewährtes Mittel bey Convulsions und bey der fallenden Sucht sind, wenn sie, wie gesagt eingegeben werden. Man kann auch den davon ausgedrückten Saft mit Wein vermischen und hernach Löffelweise eingeben.

Lupinus. Feigbohnen. Der Saamen; sie geben ein von den vier resolvirenden Farinis wenn dieselben gemahlen werden. Sie werden gar nicht mehr innerlich gebraucht.

Lupulus. Hopfen; man gebraucht die Blätter davon. Sie helfen gut verdünnen, eröffnen Obstructions in den Eingeweiden, besonders in der Milz, treiben den Urin und öffnen den Leib. Sie sind gut bey hypochondrischen Krankheiten, bey dem Scorbut und Krankheiten der Haut, wenn sie als ein alterans in Molken oder Suppen genommen werden. Denn ausgepresten Saft kann man zu 2 bis 4 Unzen nehmen lassen; den Decoct von den Spizen zu 1 bis 2 Handvoll, und $\frac{1}{2}$ Drachma von dem Saamen kann man wider die Würme geben.

M.

M.

Macis. Muscatenblumen, Muscatenblüte; dieses Gewürz. Die Farbe, Gestalt und Consistenz desselben ist zur genüge bekannt. Einigen aber mag es vielleicht unbekannt seyn, daß die Nuß in einer harten hölzernen Schaafe eingeschlossen ist, auf der die Blüte wächst, welche man sehr sorgfältig wegnimmt ehe man die Schaafe zerbricht, um die Nuß zu bekommen. Diejenigen, so den stärksten und angenehmsten Geruch haben, welche frisch, zähe, öhligt sind und beynähe Safranfarbigt aussehen, sind die besten. Sie sind sehr gut für den Magen, befördern die Verdauung, halten das Brechen zurück, stärken die Eingeweide, treiben die Winde, lindern die Colickschmerzen, kuriren den Durchfall, und vermehren die Bewegung des Geblüts. Sie widerstehen auch dem Gift, sind sehr ersprieflich bey Flüssen, und kalten Krankheiten der Nerven. Kurz sie thun eben die Wirkungen und müssen auch mit eben der Behutsamkeit gebraucht werden, als die Nüsse selbst, von denen man weiter nachsehen kann. Die Dose in Pulver steigt von einem halben Scrupel bis zu einer Drachma.

Magnes. Der Magnet; er wird wenig oder gar nicht in der Medicin gebraucht.

Majoranae folia. Meyeranblätter; einige bedienen sich derselben mit unter die Speisen, um denselben das blähende Wesen zu benehmen. Sie erweichen und verdünnen die dicken und zähen Säfte, und reizen die schlaffen und ganz langsam.